

Bad Nauheimer Gespräche

Körper und Seele heilen oder: Geburtshilfe und die Wechselfälle der Geschichte

Wer sich mit Blick auf die Überschrift wundert und mutmaßt, es handele sich um zwei unterschiedliche Vorträge, liegt grundsätzlich nicht ganz falsch. Tatsächlich hätte das Referat von Prof. Dr. med. Sven Becker auch noch einen dritten Titel tragen können: Menschlichkeit in der Medizin war die inhaltliche Klammer, die die vielen Themen und Aspekte verband, die der Direktor der Universitäts-Frauenklinik Frankfurt am Main bei seinem Vortrag im Rahmen der Bad Nauheimer Gespräche am 23. November 2017 in einer guten Stunde miteinander in Beziehung setzte. Zum Auftakt des Abends fand - fast unbemerkt - eine Spendenübergabe statt.



Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich (außen) überreichen den symbolischen Scheck an Prof. Dr. Sven Becker und Gardy Löpke vom „Projekt Schmetterling“

Der Verein Projekt Schmetterling e. V. mit Sitz in Frankfurt unterstützt bei der Bewältigung der psychischen Belastung nach einer Krebsdiagnose und wirbt dafür Spenden in Hessen und dem Nachbarland Rheinland-Pfalz ein. Der Vorstand des Förderkreises Bad Nauheimer Gespräche hatte sich im Vorfeld der Veranstaltung mit Prof. Becker, der Vorstandsmitglied beim Projekt Schmetterling ist, dazu entschlossen, die wertvolle Arbeit des Vereins mit einer Spende in Höhe von 3.000 Euro zu fördern. Die Übergabe fand vor dem eigentlichen Vortrag im Foyer des Hörsaales statt. Ärztekammerpräsident Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich übergaben den symbolischen Scheck an Gardy Löpke, Ehefrau des Vereinsvorsitzenden Bernhard Löpke und den Referenten des Tages Prof. Becker. Da viele Besucherinnen und Besucher

Krebs! Diese Diagnose trifft nicht nur die unmittelbar Betroffenen wie ein Schlag, sondern führt auch für Familien und Angehörige zu immensen physischen Belastungen. Neben einer passenden medizinischen Therapie ist deshalb auch die psychologische Betreuung des Kreises aller von der Krebserkrankung betroffenen Personen ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu möglicher Heilung. Unterstützung von größter Bedeutung. Dies ist das Spezialgebiet der Psychoonkologie und dass deren Motto „Worte helfen heilen“ wahr ist, belegen wissenschaftliche Studien.

zielstrebig den Hörsaal aufsuchten, blieb die Übergabe bedauerlicherweise fast unbemerkt.

In ihrer Begrüßung des Auditoriums stellte Dr. Hasselblatt-Diedrich den Referenten und seine Vita vor; angefangen mit dem Master an der Johns-Hopkins über die Tübinger Habilitation bis zu den Spezialisierungen in den Bereichen operative Gynäkologie, gynäkologische Onkologie und Palliativmedizin und würdigte die Arbeit des Projekts Schmetterling, wobei sie betonte, dass die Auswirkungen

schwerer Erkrankungen auf die Seele auch heute noch zu oft vernachlässigt würden.

Dies leitete perfekt zu Beckers Vortrag über, der sein Verständnis der Psychoonkologie mit dem Kernthema Menschlichkeit in der Medizin verknüpft sieht. Noch vor 20 Jahren war der Umgang mit von Krebserkrankungen betroffenen Familien von (aus heutiger Sicht) krasser Unmenschlichkeit geprägt. Dies war schlicht Teil der gesamtgesellschaftlichen Realität. Dass man damit eben selbst klarkommen müsse, war Konsens bei Ärzten wie Patienten. Diese Unmenschlichkeit bestimmte auch die Anfänge der modernen Geburtshilfe, womit Becker zu seinem eingeklammerten Themenblock und seinem eigentlichen Fachgebiet, der Frauenheilkunde, überging.

Gretels Mutter und Wilhelm der II.

Seinen Parforceritt durch die Entstehungsgeschichte der modernen Geburtshilfe und Gynäkologie ab den Anfängen im 17. Jahrhundert begann Becker mit einer Frage zu einem der bekanntesten Volksmärchen Hänsel und Gretel. Wie Leser der Gebrüder Grimm wissen, starb Gretels Mutter und die Stiefmutter überredete den Vater, die Kinder auszusetzen. Doch woran starb die Mutter? Die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Geburt der Tochter nicht überlebte, war in der damaligen Zeit überaus groß und das Handeln der Stiefmutter könnte, so Beckers plausible Mutmaßung, von der Angst getrieben gewesen sein, bedingt durch Mangelernährung ein gleiches Schicksal erleiden zu müssen. Vor der Entwicklung effektiver Techniken zur Korrektur einer Beckenendlage, der Entdeckung der Blutgruppen und der Rhesus-Inkompatibilität, sowie operativer Verfahren wie dem Kaiserschnitt, der Erkenntnis und Eindämmung von Krankheiten wie Rachitis und Röteln, der Entwicklung bestimmter Medikamente und nicht zuletzt der Verbesserung der Hygiene hielt der Tod bei Geburten reiche Ernte. Anhand von Beispielen verdeutlichte Becker, wie durch Tragödien unter der Geburt die Geschichte beeinflusst wurde. Eines davon war der letzte deutsche Kaiser Wilhelm der II. Er erlitt ein Geburtstrauma, das eine völlige Bewegungslosigkeit des linken Arms zufolge hatte. Für die damalige Gesellschaft war der Thronfolger ein Krüppel und dies bekam der spätere Kaiser von Beginn seines Lebens an zu spüren. Die Bemühungen, das Makel zu beheben, die von der Familie mit aller Macht forciert wurde, waren an Unmenschlichkeit und Widerwärtigkeit kaum zu überbieten. Die Großmannssucht des letzten Hohenzollernkaisers, die den Weg in den Ersten Weltkrieg und damit zum Tod von rund 17 Millionen Menschen eb-



Prof. Sven Becker bei seinem Vortrag im großen Hörsaal der FAZH

nete, ist nach neusten Erkenntnissen zu wesentlichen Teilen auf die Leiden und Demütigungen in der Kindheit als Folgen einer verpfuschten Geburt zurückzuführen.

Paradigmenwechsel: Hin zu mehr Menschlichkeit in der Medizin

Wissenschaft ist nicht notwendig menschlich. Wissenschaft misst, wiegt, vergleicht und macht Versuche. Auch die moderne Medizin berauscht sich nicht selten an ihren Möglichkeiten und der technischen Machbarkeit und vergisst darüber manches Mal die Zuwendung zum (leidenden) Patienten als, so Becker, zweitwichtigstes Element ärztlichen Tuns. Dennoch definiert sich die moderne Heilkunde spürbar neu. Aus dem reinen Heiler wird der Vorsorger und der zugewandte Kümmerner. Dies, und damit schloss sich der Bogen, wird auch an der erstarken Psychoonkologie deutlich, für die sich das Projekt Schmetterling einsetzt. Viele Fallbeispiele aus seiner Praxis rundeten den spannenden und aufschlussreichen Vortrag des Frankfurter Gynäkologen ab.

Wir möchten nicht versäumen, an dieser Stelle noch einmal auf die nächste Veranstaltung der Bad Nauheimer Gespräche am 27. Februar 2018 um 19:00 Uhr im Haus der Landeszahnärztekammer Hessen hinzuweisen. Die mehrfach preisgekrönte Autorin Zsuzsa Bánk liest aus ihrem neuen Buch „Schlafen werden wir später“. Weitere Informationen auf www.lzkh.de unter Aktuelles.

– VJR –